

# Stenographisches Protokoll

40. (verlangte) Sitzung des Kärntner Landtages – 30. Gesetzgebungsperiode  
Dienstag, 22. Mai 2012

## Inhalt

### **Ldtgs.Zl. 57-26/30:**

#### **Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs, des SPÖ-Klubs, des ÖVP-Klubs und der Grünen betreffend Kärntner Gesundheitscharta**

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Darmann (S. 4550)

Zur Dringlichkeit: Ing. Rohr (S. 4551), Poglitsch (S. 4552)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 4552)

Redner: Mag. Dobernig (S. 4552, 4554), Obex-Mischitz (S. 4554), Mag. Tauschitz (S. 4555), Holub (S. 4558), Ing. Rohr (S. 4560), Dr. Lesjak (S. 4561), Ing. Scheuch (S. 4562), Mag. Dr. Kaiser (S. 4564)

Einstimmige Annahme (S. 4567)

Nachruf auf ÖR Herbert Bacher (S. 4567)

**Beginn:** Dienstag, 22.5.2012, 19.06 Uhr

**Ende:** Dienstag, 22.5.2012, 20.39 Uhr

## **Beginn der Sitzung: 19.06 Uhr**

**Vorsitz:** Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Schober**, Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**

**Anwesend:** 35 Abgeordnete

**Entschuldigt:** **Ing. Ebner**

**Bundesräte:** **Mitterer, Pirolt**

**Mitglieder der Landesregierung:**  
Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch**, Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser**, Landesrat **Mag. Dobernig**

**Entschuldigt:** Landeshauptmann **Dörfler**, Landesrat **Mag. Ragger**, Landesrätin **Dr. Prettnner**, Landesrat **Mag. Rumpold**

**Schriftführer:** Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Ich darf alle ganz herzlich zur 40. Sitzung des Kärntner Landtages begrüßen und willkommen heißen! Ich eröffne diese Sitzung. Ich begrüße die anwesenden Regierungsmitglieder! Es sind anwesend der Erste Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch sowie der Finanzreferent, Herr Landesrat Mag. Harald Dobernig. Ich begrüße auch die Fachbeamtenschaft, allen voran den Leiter des inneren Dienstes, Herrn Landesamtsdirektor Dr. Dieter Platzer, seinen Stellvertreter Dr. Matschek sowie den Direktor des Landesrechnungshofes! Ich begrüße weiters auch den Herrn Bundesrat Peter Mitterer, er ist ein fleißiger Besucher der Landtagssitzungen. Geschätzte Damen und Herren! Für die heutige Sitzung entschuldigt haben sich Herr Landeshauptmann Gerhard Dörfler sowie der Herr Landesrat Mag. Christian Ragger. Weitere Entschuldigungen sind hier nicht eingegangen. Ich begrüße auch die Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Galerie ganz herzlich sowie

## Lobnig

auch Vertreter der Medien und die Internet-Benutzer, die via Lifestream unsere Sitzung mitverfolgen!

Geschätzte Damen und Herren! Wie Sie aus der Ihnen übermittelten Einladung ersehen konnten, findet heute eine sogenannte verlangte Landtags-sitzung statt. Gemäß § 44 Abs. 2 K-LTGO haben die Antragsteller die Erörterung eines Dringlichkeitsantrages betreffend „Kärntner Gesundheitscharta“ angekündigt. Geschätzte Damen und Herren, wir haben natürlich auch etwas Erfreuliches zu vermelden, und zwar haben Geburtstage gefeiert – und ich darf herzlich gratulieren – Herr Abgeordneter Peter Suntinger, Frau Abgeordnete Obex-Mischitz Ines und Herr Abgeordneter Jakob Strauß sowie Herr Abgeordneter Ing. Manfred Ebner. Allen von meiner Seite im Namen aller Damen und Herren Abgeordneten herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, viel Gesundheit und viel Schaffenskraft für diese Arbeit! Hohes Haus! Ich habe noch etwas Erfreuliches zu vermelden. Es dürfte niemandem der Damen und Herren Abgeordneten des Hauses entgangen sein, dass unser Klubobmann Stephan Tauschitz während seiner Landtagsarbeit und als Klubobmann sein Studium für Wirtschaft und Recht absolviert und fertiggestellt und am 11. Mai 2012 zum Magister für Wirtschaft und Recht sponsiert hat. Ich darf auch hierzu recht herzlich gratulieren und weiterhin alles Gute wünschen und beruflichen Erfolg! *(Beifall im Hause.)*

Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Somit kommen wir zum eingelangten und gestellten Dringlichkeitsantrag, der von allen vier im Kärntner Landtag vertretenen Parteien unterstützt wird. Ich darf diesen Antrag verlesen und zur Kenntnis bringen.

### **Ldtgs.Zl. 57-26/30:**

### **Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs, des SPÖ-Klubs, des ÖVP-Klubs und der Grünen betreffend Kärntner Gesundheitscharta**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Gesundheitscharta wird zur Kenntnis genommen.

Die Gesundheit der Kärntner Bevölkerung sowie deren Versorgung im Krankheitsfall zählen

zweifellos zu den höchsten Gütern unseres Landes. Kärnten bietet ein hochentwickeltes Gesundheitssystem und strebt mit allen Möglichkeiten danach, diese Qualität zu erhalten. Vor diesem Hintergrund verständigen sich die im Kärntner Landtag vertretenen Parteien darauf, das Thema Gesundheit außerhalb jeglichen parteipolitischen Streites zu stellen und gemeinsam dafür Sorge zu tragen, dass alles dafür getan wird, die hervorragende Qualität des Kärntner Gesundheitswesens zu erhalten.

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Klubobmann-Stellvertreter Mag. Gernot Darmann gemeldet. Ich darf ihm nun das Wort erteilen!

Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Lieber Uwe! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen im Kärntner Landtag! Werte Zuseherinnen und Zuseher hier auf der Galerie und zu Hause vor dem Internet! Eine Sondersitzung des Kärntner Landtages zur Weiterentwicklung des Kärntner Gesundheitssystems, und das zu dieser abendlichen Stunde, ist eine Besonderheit, aber es soll und kann kein Stoff für Legenden rund um eine politische Nacht- und Nebelaktion sein. Geschätzte Damen und Herren, dieses Emporheben dieser wichtigen Thematik zu einer Crime Time zu einem politischen Hauptabendprogramm, soll vielmehr die Wichtigkeit des Gesundheitswesens und dieser Außerstreitstellung durch die Kärntner Gesundheitscharta aufzeigen. Das Problembewusstsein und die Lösungsorientierung der gesundheitspolitischen Verantwortungsträger im Lande Kärnten – und hierbei sind alle Parteien, die hier im Kärntner Landtag vertreten sind, gemeint – sind in der Debatte um die Gesundheitsversorgung in Kärnten über die letzten Monate stark gereift. Manch parteipolitischer Diskurs in den letzten Jahren hat zu oft ohne ausreichenden Willen zur sachlichen Auseinandersetzung mit den Argumenten des Gegenübers stattgefunden und nur zu einem geführt, zu medialen Schlagzeilen unter dem Motto: „Only bad news are good news.“ Gelitten hat darunter der Ruf des Gesundheitssystems. Bildlich gesehen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, kam es zu einem ständigen Seilziehen in unterschiedliche

**Mag. Darmann**

Richtungen, welches ohne Aussicht auf ein Ende stetig zu Unruhe im so wichtigen und hochsensiblen Gesundheitssystem geführt hat. Wer ist dabei zeitweilig auf der Strecke geblieben? Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, Sie wissen die Antwort: Der an sich verdienstermaßen ausgezeichnete Ruf des Kärntner Gesundheitssystems, welcher durch die qualitativ hochwertige Berufsausübung in Pflege und auch in ärztlicher Betreuung stets gewährleistet war, gegenwärtig gewährleistet ist und in der Zukunft auch optimiert werden wird! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Es ist somit mit dieser heutigen Sondersitzung die Besonderheit dieser Vier-Parteien-Einigung zur Kärntner Gesundheitscharta klar hervorzuheben. Das tragende Schlagwort für die Zukunft unseres Gesundheitswesens soll, ja muss die Gemeinsamkeit des politischen Agierens sein, ein gemeinsames sowie ein verantwortungsbewusstes Vorgehen, Erarbeiten und Aufrechterhalten eines optimalen Rahmens für die im Gesundheitsbereich tätigen Menschen, um in weiterer Folge auch zu einer erhöhten Patientenzufriedenheit zu kommen. Die Gewährleistung einer optimalen Gesundheitsversorgung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, war und ist in unserem Kärntner Land jederzeit als dringlich anzusehen gewesen. Dieser ureigene Zugang zur Dringlichkeit in der Berufsausübung zum Werken, zum Arbeiten im besten Sinne des Patienten, wie das auch von den Ärzten und auch von den Pflegefachkräften gelebt wird, dieser Zugang gehört von uns, von der Kärntner Landespolitik, entsprechend verantwortungsbewusst unterstützt. Diese Unterstützung können wir dem Gesundheitssystem damit bestens angedeihen lassen, indem wir nicht nur den Beschluss der Kärntner Gesundheitscharta entsprechend fassen, sondern auch die Vollziehung dieser Gesundheitscharta entsprechend verantwortungsvoll gewährleisten. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Geschätzte Damen und Herren! Am Ende meiner mir zustehenden Redezeit möchte ich ein Zitat strapazieren, welches immer wieder in der Diskussion um die Gesundheitssysteme entsprechend emporgehoben wird. Ihnen allen ist es bekannt: „Der Mensch weiß die Gesundheit erst zu schätzen, wenn er sie verloren hat.“ (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Danke, Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie uns gemeinsam an einem Gesundheitssystem für Kärnten arbeiten, wel-

ches von den Menschen bereits die Wertschätzung erhält, noch bevor der oder die KärntnerIn im Ernstfall darauf zurückzugreifen hat. Eine greifbare Vision, aber ein gemeinsames Ziel, für das es sich zu arbeiten lohnt. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Klubobmann Ing. Reinhart Rohr gemeldet. Ich erteile dir das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte ZuhörerIn auf der Tribüne, Regierungsmitglieder! Eine außerordentliche Landtagsitzung, ein einziger, aber dafür sehr bedeutsamer Dringlichkeitsantrag, welcher dem Inhalt nach im Wesentlichen der Außerstreitstellung des Kärntner Gesundheitswesens determiniert ist. Ich denke, das darf man durchaus sagen, dass das auch ein großes und wesentliches Bemühen unseres Gesundheitsreferenten Landeshauptmann-Stellvertreter Kaiser ist, das er gemeinsam in den Verhandlungen (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) mit dem Finanzreferenten erreicht hat, welches in der Kärntner Gesundheitscharta entsprechend festgeschrieben wurde und für mich ein wichtiges positives, demokratisches Zeichen und Signal des Kärntner Landtages ist. Zurück und weg vom mit hohem Tempo und wahrscheinlich auch dem mit Fehlern behafteten KABEG-Gesetz vor zwei Jahren geht es heute darum, für die Kärntnerinnen und Kärntner medizinisch höchste Qualität zu garantieren, beste Versorgungssicherheit zu gewährleisten, mehr Personal für Pflege und Medizin zur Verfügung zu stellen und letztlich auch die politische Verantwortung wieder dort einzuhängen, wo sie hingehört, nämlich beim zuständigen Regierungsmitglied, beim Gesundheitsreferenten Landeshauptmann-Stellvertreter Peter Kaiser und auch einem KABEG-Aufsichtsrat mit Entscheidungs- und Lenkungsbefugnissen, wie sie einem Aufsichtsrat zustehen, sind für mich und auch für die SPÖ-Landtagsfraktion die erfreulichen und wichtigen Eckpunkte, dass wir Kärntner Sozialdemokraten die Gesundheitscharta selbstverständlich voll

**Ing. Rohr**

und ganz mittragen und auch mit unterschrieben haben. Deshalb bin ich auch dankbar, dass sich alle anderen Parteien diesem Konsens angeschlossen haben und letztlich durch, wie ich hoffe, einstimmige Annahme der Dringlichkeit und auch des Inhaltes einen wesentlichen Schritt und Aspekt für eine erfolgreiche Gesundheitspolitik in Kärnten in die Zukunft setzen werden. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Poglitsch gemeldet und ich erteile ihm das Wort. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Dankeschön, Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Ich glaube, in einem sind wir uns alle einig: Wir haben zur Zeit das beste Gesundheitssystem, das man auf dieser Welt kriegen kann. Und dass das so bleibt oder so bleiben soll, ich glaube, das ist unstrittig, und da sind wir uns auch alle einig. Wo wir uns auch einig sind, ist, dass das, was sich hier in den letzten zwei Jahren politisch an Schlagabtausch zwischen verschiedenen Parteien und Personen getan hat, nicht in Ordnung war. Man spielt nicht mit der Gesundheit der Menschen in diesem Land und man macht kein politisches Hickhack mit der Gesundheit der Menschen in diesem Land. Ich bin froh, dass der Kärntner Landtag sich heute hier zu dieser Sondersitzung entschlossen hat und ich danke allen Personen, die heute auch schon namentlich genannt worden sind, dass sie sich dazu entschlossen haben, endlich auch hier eine Gesundheitscharta einzuführen, mit der wir in die Zukunft schauen können. Nur gemeinsam werden wir es schaffen, dieses Gesundheitssystem in die Zukunft zu führen. Dass es finanziell nicht immer leicht ist, hier die Schritte zu setzen, das wissen wir alle seit unserem Budgetkonvent, aber ich sage Ihnen ganz offen, bei der Gesundheit darf in diesem Land nicht gespart werden. Da sind wir uns alle einig und das soll auch so bleiben. Ich danke nochmals allen Beteiligten, allen Landesräten, die hier aktiv waren, aber auch allen Parteien, dass es hier eine 4-Parteien-Einigung gegeben hat und ich glaube, es ist von diesem Platz aus auch allen Ärzten und vor allen Dingen auch

allen Mitarbeitern der Krankenanstalten zu danken. Es war in den letzten Jahren nicht einfach, diesem politischen Hickhack standzuhalten, sie haben trotzdem durchgehalten und haben uns allem voran ein Gesundheitssystem erhalten, das es wert ist, auch hier als Politiker dementsprechende Beschlüsse zu fassen. Ich danke Ihnen allen und ich bin froh, dass wir heute sicherlich einen einstimmigen Beschluss dahingehend fassen werden. Selbstverständlich werden wir der Dringlichkeit die Zustimmung geben. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Bevor ich nun über die Dringlichkeit abstimmen lasse, darf ich noch Herrn Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser bei der heutigen Sitzung begrüßen und willkommen heißen! Meine Damen und Herren Abgeordnete, ich bitte Sie, nun Ihre Plätze einzunehmen, wir kommen in den Abstimmungsvorgang. Das gilt auch für den Herrn Abgeordneten Ing. Haas! Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, der möge bitte zur Zustimmung ein Zeichen mit der Hand geben! – Das ist einstimmig so beschlossen. Zur Debatte über den sachlichen Inhalt dieses Antrages hat sich Herr Finanzreferent Landesrat Mag. Harald Dobernig gemeldet. Ich erteile ihm nun das Wort und er-  
suche ihn, zu sprechen. Bitte!

Landesrat **Mag. Dobernig** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Regierungskollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Zuschauergalerie! Heute ist ein wichtiger, ein erfreulicher Tag für Kärnten, weil es nach Monaten und Jahren des parteipolitischen Streites gelungen ist, dass man für das Gesundheitswesen in Kärnten, ein sehr gut entwickeltes Gesundheitswesen mit einem hohen Qualitätsanspruch, mit einer hohen Qualitätsversorgung, für die Menschen in unserem Bundesland und vor allem auch für wichtige, tausende Arbeitsplätze eine einstimmige Gesundheitscharta beschließen wird. Ein Schluss aller Parteien weit über die Parteigrenzen hinweg, dass man sich dazu bekennt, dass man ein für alle Mal, zumindest bis zum Jahre 2016, das Kärntner Gesundheitswesen außer Streit stellen

**Mag. Dobernig**

möchte. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Es ist nicht zielführend, wenn man einen parteipolitischen Streit über das Gesundheitswesen in Kärnten führt. Das führt zur Verunsicherung der Menschen, der Patienten, vor allem aber auch der vielen tausenden Mitarbeiter, die in den fünf Krankenanstalten der KABEG beschäftigt sind, die tagtäglich höchste, qualitätsvolle Versorgung für die Menschen in unserem Bundesland gewährleisten sollen und damit verbunden natürlich auch ein wichtiger Meilenstein für die Gesundheitsversorgung dieses Landes sind.

Wir haben ein neues Schwerpunktkrankenhaus in Klagenfurt. Es wurden viele Millionen investiert, es wurde sehr viel an außerbudgetärer Verschuldung in Kauf genommen und wir haben uns jetzt gemeinsam mit dem Gesundheitsreferenten, mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden der KABEG, mit unseren Mitarbeitern, vor allem auch den zwei Büroleitern, dem Arnold Gabriel und mit meinem Büroleiter, dazu bekannt, dass wir das Gesundheitswesen in ruhige Fahrwässer führen möchten, dass wir gemeinsam das Gesundheitswesen außer Streit stellen möchten und dass wir erstmals auch gemeinsam an einem Strang und in dieselbe Richtung ziehen wollen und dies auch tun werden. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Deshalb gilt mein Dank heute allen Fraktionen! Die Gesundheitscharta mit zehn wesentlichen Punkten, die heute verabschiedet werden, die ab dem morgigen Tag auch in das notwendige Gesetz eingearbeitet werden, ist ein wichtiger Punkt, ein Meilenstein in eine gute Zukunft des Kärntner Gesundheitswesens und wir können, so meine ich, gemeinsam alle davon profitieren, wenn es darum geht, dass wir die Verunsicherung herausnehmen, dass wir den Menschen Sicherheit geben, gerade in einem Bereich, wenn man sich Umfragen anschaut, dann sieht man, dass das Gesundheitswesen, die Gesundheitsversorgung neben der Beschäftigung, neben Arbeitsplätzen der zweitwichtigste, bedeutende Punkt für die Menschen in unserem Bundesland ist. Dann sieht man auch, dass es nicht nur eine Sondersitzung ist, wo ein Dringlichkeitsantrag abgestimmt wird, sondern da sieht man - und das haben wir, glaube ich, gemeinsam mit dem Peter gerade in den letzten Tagen erleben dürfen - dass die Menschen dankbar sind, dass wir dieses Thema ein für alle Mal, so hoffe ich, vor allem bis zum Jahre 2016 außer Streit gestellt haben, dass wir uns gemeinsam dazu bekennen, dass

wir zusätzliche Ärzte brauchen, dass wir zusätzliches Pflegepersonal brauchen und dass wir aber auch gemeinsam die Herausforderungen annehmen, dass wir sagen, auf Bundesebene müssen wir gemeinsam die Voraussetzungen schaffen, dass das Gesundheitswesen nicht nur in Kärnten, sondern österreichweit langfristig finanzierbar ist. Auch da ist es gelungen, erstmals in den letzten Wochen und Monaten, dass wir mit dem Peter gemeinsam Hand in Hand verhandelt haben, egal, ob das bei der Gesundheitsreferentenkonferenz war, egal ob das bei der Finanzreferentenkonferenz war, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* und damit verbunden auch gezeigt haben, wenn es um wesentliche Punkte dieses Landes geht, vor allem für die Menschen, dann ist es wichtig, die Parteilinien, die Gräben zu überwinden, Gräben zuzuschütten und nicht wieder aufzureißen und dass wir damit verbunden neben dem Spargedanken, neben strukturellen Maßnahmen, neben einer Leistungsangebotsplanung, die wir gemeinsam stemmen müssen, uns auch dazu bekennen, die KABEG in der jetzigen Struktur ist notwendig, ist wichtig. Das ist eine Holding, die *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!)* zukünftig auch diese Leistungsangebotsplanung vornehmen wird müssen. Damit verbunden noch einmal ein herzliches Dankeschön allen Beteiligten, vor allem auch dem Betriebsrat, dem es gelungen ist, mit uns gemeinsam, mit dem Personalreferenten auch im Bereich der Lohnerhöhungen sowohl im qualitativen als auch im quantitativen Bereich eine Dreijahresvereinbarung abzuschließen, die mit dieser Gesundheitscharta Hand in Hand gehen wird und die mindestens für die Jahre 2012, 2013 und 2014 auch diesen Bereich außer Streit stellen wird. Das heißt, ein guter Tag für Kärnten. Ich hoffe, dass wir in den nächsten Tagen und Wochen diese Gesetzeswerdung gemeinsam begleiten wie in den letzten Wochen. Noch einmal ein herzliches Dankeschön! Wir werden gemeinsam am 30.5. neben dem Gesetz auch im Budgetkonvent eine Budgetplanung für die Jahre - und damit verbunden auch für die Legislaturperiode - 2012, 2013 und 2014 vornehmen. Auch das ist einzigartig und erstmalig in dieser Periode, dass sich die drei Regierungsparteien dazu bekennen. Wir möchten die budgetäre Ausstattung des Gesundheitswesens gemeinsam stemmen, gemeinsam beschließen und uns end-

**Mag. Dobernig**

gültig auch gemeinsam dazu bekennen. Dankeschön! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nachdem sich Herr Landesrat Mag. Dobernig ein zweites Mal zu Wort gemeldet hat, stehen ihm noch immerhin dreieinhalb Minuten Redezeit zur Verfügung. Herr Landesrat, Sie können diese Zeit auch nützen. Ich erteile Ihnen das Wort, Sie haben die Wortmeldung abgegeben.

Landesrat **Mag. Dobernig** (F):

Herr Präsident! Du bist sehr großzügig heute. Dankeschön! (*Vorsitzender: Es war eine zweite Wortmeldung!*) Eine zweite Wortmeldung war? Ja! Natürlich ist es jetzt ein für alle Mal definitiv klar, wenn sich die Politik gemeinsam zu einem Konzept bekennt, dann müssen wir uns auch gemeinsam der operativen Verantwortung stellen. Auch diesen Bereich haben wir mit dieser Änderung des Gesetzes und den damit verbundenen Verantwortlichkeiten außer Streit gestellt. Das heißt, die Verantwortung wird wieder zurück zur Politik kommen. Es gibt eine gemeinsame Verantwortung, der wir uns stellen möchten, der wir uns stellen werden mit einem neuen Aufsichtsrat, mit 15 Aufsichtsratsmitgliedern, die wieder dem zuständigen Referenten, sprich dem Gesundheitsreferenten, dem Sozialreferenten und meiner Person als Finanzreferent sehr nahe sein werden. Es ist auch außer Streit gestellt, dass wir eine starke Partnerschaft im Aufsichtsrat haben möchten, die nicht die Landesregierung blockiert, sondern die die Landesregierung unterstützt. Es wird keine Blockade des Aufsichtsrates geben, sondern es wird die Unterstützung geben.

Es wird ein beratendes Gremium geben, nämlich den Expertenrat. Aber die Verantwortung – und wenn man sich gemeinsam zu etwas bekennt, dann muss man auch die Verantwortung übernehmen – wird zukünftig wieder stärker bei der Politik sein. Ich glaube, das kann funktionieren, das wird funktionieren und damit verbunden werden wir auch sämtliche Bereiche, Vorgaben und sonstige Aktivitäten gemeinsam einhalten können. Wir werden den Stabilitätspakt mit den Voraussetzungen abstimmen. Wir werden diesen Stabilitätspakt auch unterschreiben können. Es

wird damit verbunden auch möglich sein, dass wir Ende Juli 2012 mit diesem Aufsichtsrat wieder eine starke Front für das Kärntner Gesundheitswesen bilden werden können. Das ist notwendig, das ist entscheidend und damit verbunden ist auch die Gewährleistung wie in den letzten Jahren, wo es noch keinen parteipolitischen Streit gegeben hat. Ich sage immer wieder, das Gesundheitswesen kennt keine parteipolitische Farbe, sondern das Gesundheitswesen in Kärnten sollte gelb-rot-weiße Farben tragen. Zu diesen Farben bekennen wir uns. Es ist nicht blau, es ist nicht rot, es ist nicht schwarz und es ist nicht grün, sondern gelb-rot-weiß. Das ist im Grunde das Entscheidende, das wird die Menschen bewegen, das gibt den Menschen Sicherheit. Das ist nicht nur in den letzten Tagen so gewesen, sondern das wird auch in den nächsten Wochen, Monaten und, so hoffe ich, Jahren so sein. Ich möchte nicht unnötigerweise die Zeit blockieren, sondern auch meinem Kollegen, dem Peter Kaiser, die Möglichkeit geben, dass er zu einer ordnungsgemäßen Zeit zum Reden kommt. Mein herzliches Dankeschön! Es ist heute kein Kampfreden, sondern es ist ein Reden des gemeinsamen Zieles, nämlich das Gesundheitswesen außerhalb des parteipolitischen Streites in eine gute Zukunft zu führen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zum Inhalt hat sich Frau Abgeordnete Obex-Mischitz gemeldet. Ich erteile ihr das Wort, bitte!

Abgeordnete **Obex-Mischitz** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Das sind sehr sanfte Töne heute im Hohen Haus, an so etwas sind wir gar nicht gewöhnt. Eher sind wir an die schärferen Formulierungen gewöhnt, auch an das Streiten sind wir sehr gewöhnt. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Willst streiten?*) Das ist eine ganz eigene Situation. Man muss heute die ÖVP-FPK-Koalition zu ihren Worten loben! Mittlerweile bin ich schon ganz gerührt, wenn ich die Begründungen und auch den Herrn Landesrat höre. Dass man die Gesundheitspolitik in Kärnten außer Streit stellt, ist sicher sehr positiv und

**Obex-Mischitz**

angenehm, das muss ich wirklich sagen. So etwas von konsens- und auch lösungsorientiert, wie wir heute alle sind und ganz und gar nicht polemisch, das ist unglaublich!

Einen Teil haben wir schon gehört. Was ist passiert? Was wird passieren? Das KABEG-Verschlechterungsgesetz kommt weg. Der regionale Strukturplan Gesundheit wird umgesetzt, was höchste Eisenbahn ist, vor allem im extramuralen Bereich. Was noch passiert, was auch ganz wichtig ist, dass der Expertenrat zum Beirat wird. Das ist eine sehr positive Entwicklung. Wirkliche Experten werden jetzt das Sagen haben. Nicht ein Tierarzt, ein Verkehrsjurist oder ein Privatisierungs-Guru werden jetzt reden, sondern es werden wirkliche Experten reden. Das Gesundheitswesen in Kärnten wird wieder von der Politik gesteuert, die Aufgabe wird wieder wahrgenommen, wie es sich gehört. Die Politik wird sich wieder ihrer Verantwortung stellen. Dazu gehört – und das ist äußerst wichtig – dass der Gesundheitsreferent gemeinsam mit dem Aufsichtsrat die Möglichkeit haben wird, steuernd einzugreifen, sowohl bei der Qualität als auch, wenn es notwendig ist, bei den Sparmaßnahmen. Das ist ein schönes Ergebnis für unseren Dr. Peter Kaiser, der sich in seiner sachlichen und professionellen Gesundheitspolitik durch größere und kleinere Bosheiten nicht davon abbringen hat lassen und immer stetig weiter gearbeitet und daran festgehalten hat, die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Das sind einerseits die Patienten und andererseits die Bediensteten in den Krankenhäusern. Für dieses so positive Agieren wird der heutige Beschluss ein schöner Erfolg sein. Ganz besonders freut es mich, dass man erwähnen kann, dass es auch die dringendste Antwort auf die Nöte der Bediensteten gegeben wird, nämlich, dass 20 Ärzte und 50 Pflegekräfte aufgenommen werden, dass diese Qualitätsverbesserung kommt und dass der Mensch wirklich in den Mittelpunkt gestellt wird.

Was auch sehr begrüßenswert ist, dass in den Krankenhäusern wieder die ärztliche und pflegerische Mitsprache stattfinden wird dürfen und dass man nicht von einer KABEG-Chefin bevormundet wird, von der man oft einmal den Eindruck hat, dass sie selber nicht ganz weiß, wohin die Reise geht. Insgesamt muss ich ein Kompliment an alle Beteiligten aussprechen! Nach einer Schrecksekunde von eineinhalb Jah-

ren ist man draufgekommen, dass es auch anders geht. Bevor das Gesetz vom Verfassungsgerichtshof aufgehoben wird, ist man zur Einsicht gekommen. Das ist wirklich positiv, ein guter Tag für Kärnten, ein guter Tag für das Gesundheitswesen! Man sollte nicht kleinlich sein und heute Gutes gut sein lassen. Danke schön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Frau Abgeordnete Obex-Mischitz hat sich noch einmal zu Wort gemeldet. Ich darf ihr noch einmal das Wort erteilen! (*Abg. Obex-Mischitz: Nein, danke!*) Die Wortmeldung wird zurückgezogen. Dann darf ich als nächstes Herrn Klubobmann Tauschitz zur Debatte über den Inhalt das Wort erteilen! Bitte, Herr Klubobmann! Mag. Tauschitz, Entschuldigung, an das müssen wir uns erst gewöhnen.

Abgeordneter **Mag. Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren hier im Saal, auf der Tribüne, zu Hause vor den Internetgeräten! Es ist ein bemerkenswerter Tag, es ist eine bemerkenswerte Sitzung. Es ist auch ein bemerkenswertes, sehr wichtiges Thema, über das wir hier und heute reden, diskutieren, uns einig sind und auch einen dementsprechenden Beschluss fassen werden. Meine Vorrednerin hat schon mit überschwänglicher Freude berichtet, was alles vereinbart wurde. Nicht alles war ganz so, wie du es gesagt hast, aber es soll heute ganz sicherlich nicht der Tag des gemeinsamen Aufrechnens werden. Heute ist der Tag, an dem wir in Kärnten in diesem Haus beweisen, dass vier Parteien ein gemeinsames Ziel haben können und dass wir in diesem Haus hier selbstverständlich konstruktiv arbeiten können, wollen und werden. Denn es haben alle Parteien in diesem Haus erkannt, dass es im Gesundheitsbereich, in dem Bereich, der von unserem Gesamtvolumen, welches wir zu verwalten haben, wenn wir jetzt von Zahlen, von Geld sprechen, den größten Brocken ausmacht, nur einen gemeinsamen Weg geben kann, dass es keinen roten Weg geben wird, keinen blauen Weg, keinen schwarzen und keinen grünen, auch keinen rot-blauen oder einen schwarz-blauen oder einen rot-grünen, son-

**Mag. Tauschitz**

dern nur einen Kärntner Weg. Landesrat Dobernik hat es bereits angesprochen, dass Schluss ist mit den politischen Spielchen, dass es vorbei ist mit dem populistischen Populismus bei einem Thema, das viel Unheil angerichtet hat, wo man teilweise Angst und Schrecken verbreitet hat und dass jetzt dieser Kärntner Weg auch in diesem Bereich Frieden machen wird. Manche haben leider Gottes zwei Jahre gebraucht, um zu dieser Erkenntnis zu kommen, aber wichtig ist, dass es diese Erkenntnis in dieser Legislaturperiode gibt.

Wenn ich kurz daran denke, was wir in diesem Haus zu diesem Thema alles erleben mussten! Ich erinnere zurück an den 9. Februar hier in diesem Haus, es war der Bericht des Patienten-anwaltes zu diskutieren. Da ist es schon sichtbar geworden, in welche Richtung der Zug fährt. Da haben wir aufgrund des Berichtes des Patienten-anwaltes etwas bestätigt bekommen – der Christian Poglitsch hat es eingangs erwähnt – wir haben das beste Gesundheitssystem, die höchste Qualität in der Gesundheitsversorgung auf der ganzen Welt! Von zigtausenden Fällen hat es 260 Beanstandungen gegeben. Von diesen 260 Beanstandungen waren die meisten organisatorischer Natur und ganz, ganz wenige waren tatsächlich gesundheitspolitische oder gesundheits-technische Beschwerden. Die hohe Qualität zu halten ist nur möglich, wenn man auch die Finanzierung sicherstellt. Diese war lange Zeit ein riesengroßes Streitthema. Wenn ich daran denke, was da alles skandalisiert wurde! Bei aller Freude meinerseits muss man schon daran erinnern, was sich da abgespielt hat. Jede notwendige Reform wurde skandalisiert. Jedes Haus der KABEG wurde in ein schlechtes Licht gestellt, unser nigelnagelneues Klinikum, auf das wir sehr stolz sein können, wo wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an dieser Stelle auch Danke sagen wollen, dass sie den Umzug so gut über die Bühne gebracht haben, dass es gelungen ist, die Schwierigkeiten, die am Anfang natürlich auftauchen, wenn man so ein neues Gebäude mit neuen Organisationsstrukturen bezieht, bei all den Schwierigkeiten, die sie da dann auch so bravourös gemeistert haben, danke dafür! Man hat dieses Krankenhaus auf einer parteipolitischen Bühne skandalisiert! Es ist aus den Schlagzeilen gar nicht mehr herausgekommen. Wir wissen alle, von was wir reden. Wir haben letztens ein volles Haus gehabt, am 9. Februar, bei der Diskussion des Patienten-anwaltes, und wir

wissen, wie die Schülerinnen und Schüler damals auch reagiert haben, als wir das diskutiert haben. Die negative Stimmung war irgendwann in Wahrheit so übermächtig, dass die Kärntnerinnen und Kärntner tatsächlich Angst hatten vor diesem Krankenhaus und dass man Angst davor hatte, sich dort behandeln zu lassen. Das hat aber allzeit jeglicher Grundlage entbehrt! Es hat schon Probleme gegeben, das brauchen wir nicht zu diskutieren, aber nie gab es in unserem Klinikum Probleme, die unsere Bürgerinnen und Bürger dazu veranlassen hätten sollen oder müssen, Angst zu haben. Das ist schlicht und ergreifend übertrieben worden! Ich bin fast überzeugt davon, dass der Peter Kaiser und manche Redakteure, die ihm dabei geholfen haben, es nicht wollten, dass es so weit kommt. Heute bin ich mir sicher, dass sie vielleicht sagen werden, dass ihre Kritik so auch nicht gemeint war. (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Nachdem aber nur eine einzige Wortmeldung da ist, darf ich Ihnen noch weitere fünf Minuten dazu geben! Bitte, weiter zu sprechen!*) Danke vielmals! Ich bin mir sicher, dass der Peter Kaiser heute wahrscheinlich sagen wird, dass die Kritik so gar nicht gemeint war, aber die Kärntnerinnen und Kärntner haben sie leider so verstanden. Heute an diesem Tag soll genau darunter ein Schlussstrich gezogen werden, vier Parteien, ein Ziel, nämlich die hohe Qualität der Gesundheitsversorgung in Kärnten zu erhalten. Was heißt das? Was heißt das jetzt tatsächlich für die Arbeit? Das bedeutet zuerst einmal nicht, dass wir zu den Zuständen, die vor dem neuen KABEG-Gesetz geherrscht haben, zurückkehren werden. Das bedeutet es sicherlich nicht. Die Auswirkungen der Krankenanstalten auf den Landeshaushalt, auf unser Budget da herinnen – und das ist einmal primär unsere Aufgabe – sind so gewaltig, dass alle anderen Probleme dieses Landes gegen diesen Felsbrocken Gesundheit und Soziales wie Kieselsteine wirken. Das muss uns in dieser Situation auch bewusst sein. Denn wir müssen dieses Budget und diesen Bereich in den Griff bekommen, ansonsten brauchen wir uns über alle anderen Einsparungen keine Gedanken mehr machen. Wir brauchen uns vor allem keine Gedanken mehr zu machen, wie die nächste Generation, die immer wieder hier im Haus auf der Tribüne sitzt und uns zuhört, auch noch diese Gesundheitsversorgung bekommen soll, denn unsere Aufgabe ist es, ein Land zu übergeben, wo auch die Kinder und Kindeskinde von uns



**Mag. Tauschitz**

noch genau diese Qualität in der Gesundheitsversorgung erhalten können. Das gelingt uns nur, wenn wir die Gesundheitsversorgung leistbar machen! Das gelingt uns, wie gesagt, nur gemeinsam. Niemand wird das allein zustande bringen. Es müssen alle politischen Kräfte in diesem Land gebündelt werden. Das ist hier und heute der Fall. Genau aus diesem Grund müssen den schönen Worten jetzt auch endlich Taten folgen, indem jetzt wirklich gemeinsam gearbeitet wird. Gemeinsam arbeiten heißt im Gesundheitsbereich, gemeinsam die Kosten senken. Das muss man auch wissen. Man muss auch hergehen und ganz offen darüber diskutieren, dass wir das KABEG-Gesetz nicht abschaffen werden. Wir werden Änderungen vornehmen, ja, der Aufsichtsrat, die politische Verantwortung, wird wieder von Politikern übernommen, ja, die Expertenkommission wird uns dabei beratend zur Seite stehen, aber der Kurs der Sanierung wird nicht verlassen. Das ist auch Teil dieser Gesundheitscharta in Kärnten! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Wenn wir auch nach den nächsten Wahlen ein funktionierendes Gesundheitssystem haben wollen, dann müssen wir jetzt handeln. Was es für eine Legislaturperiode bedeutet, wenn man politische Fehler macht, haben wir alle in der letzten Legislaturperiode gesehen. An dieser Stelle muss man auch ganz offen den KABEG-Deal erwähnen. Der KABEG-Deal war ein Fehler! Der KABEG-Deal ist mit ein Grund dafür, dass der Konsolidierungsweg so stark sein muss. Jetzt ist, glaube ich, bei allen Parteien Einigkeit darüber. In dieser Periode werden wir es auch schaffen, diesen Fehler wieder gut zu machen. In dieser Periode werden wir es schaffen, auch in den nächsten Perioden für die Zukunft hinaus, dafür zu sorgen, dass es das nicht mehr geben kann.

Die Finanzierung des Gesundheitssystems ist der Kern der Gesundheitspolitik und wenn wir darüber sprechen, müssen wir auch sagen, dass der Deckel beim Nettogebarungsabgang nicht aufgemacht werden darf. Ja, wir können darüber reden, wie wir in die Zukunft kommen. Ja, wir brauchen gemeinsame Budgets. Der Landesfinanzreferent hat schon gesagt, es wird nun auch mit dem Gesundheitsreferenten das Budget für die Zukunft präsentiert werden, aber wir werden den Weg der Konsolidierung nicht verlassen. Wer auch immer heute hergeht und den Men-

schen draußen verspricht, dass wir mehr Personal brauchen, muss auch dazu sagen, dass wir das auch finanzieren müssen. Das bedeutet, wir müssen auf der anderen Seite im Verwaltungsbereich auch etwas tun, damit wir die Gesundheitsversorgung sicherstellen. Wir brauchen mehr Personal im Ärztebereich, ja, wir brauchen mehr Personal im Pflegebereich, der Vergleich mit den anderen Bundesländern macht uns hier sicher. Wir müssen auf der anderen Seite aber auch verstehen, dass Steuergeld keine unendliche Größe ist. *(Vorsitzender: Die Redezeit dieser Meldung ist abgelaufen. Nachdem eine Wortmeldung von Ihnen, sich noch einmal zu melden, vorliegt, darf ich Ihnen weitere fünf Minuten geben. Bitte!)* Danke vielmals, Herr Präsident! Steuergeld ist keine unendliche Größe *(Abg. Holub: Auf einmal?)* und bei aller Einigkeit wissen wir alle hier in diesem Haus, was das für uns bedeutet, wie schwierig es ist, in Zeiten einer schwierigen Konjunktur auch Einsparungen vorzunehmen. Aus diesem Grund müssen wir hier auch dafür sorgen, dass das Gesundheitssystem leistbar bleibt, auch wenn man uns in Kärnten oft weismachen wollte, dass Steuergeld eine unendliche Größe ist. Alles, was mit Krediten finanziert wird, muss irgendwann zurückgezahlt werden und die Gesundheitsversorgung ist hier keine Ausnahme, auch wenn wir das gern so hätten. Auch das wird von uns zurückgezahlt werden müssen. Wenn auch in Kärnten manche das lange nicht wahrhaben wollten, ist heute der Tag, wo wir gemeinsam das Kärntner Gesundheitssystem auf neue Beine stellen, wo wir gemeinsam die Gesundheitscharta hier im Landtag beschließen wollen. Alle Parteien hier im Landtag, FPK, SPÖ, ÖVP und Grüne, haben sie unterzeichnet. Drei Parteien davon sitzen in der Regierung, werden für die Umsetzung sorgen. In den nächsten Tagen und Wochen werden das notwendige Gesetz und die notwendigen Änderungen im Ausschuss diskutiert werden, um sie dann demnächst hier in diesem Haus zu verabschieden. Ich bin froh darüber, ich sage danke! In dem Fall an den Kurt Scheuch, den Aufsichtsratsvorsitzenden, der das sicherlich maßgeblich verhandelt hat, und ich glaube, man kann darauf auch stolz sein! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und der F-Fraktion.)* Und ich stehe auch nicht an, das hier im Haus zu sagen. Ich sage dem Peter Kaiser an dieser Stelle auch, danke für das Einlenken, danke dafür, dass wir gemeinsam nun diesen Weg gehen können, dem Rolf Holub,

**Mag. Tauschitz**

dass er gesagt hat, auch von der kleinsten Fraktion, von der Opposition in diesem Haus, wird dieser gemeinsame Weg mitgetragen! Jetzt müssen unseren schönen Worten Taten folgen, indem wir wirklich gemeinsam auch arbeiten. Und gemeinsam arbeiten heißt auch, gemeinsam die Kosten zu senken. Das wird nicht leicht, unsere Kinder werden es uns danken und unser Land auch. Danke vielmals! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zum Inhalt hat sich gemeldet Herr Abgeordneter Rolf Holub und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Dankeschön, Herr Präsident! Ursprünglich wollte ich auch 45 Zettel abgeben mit meiner Wortmeldung, damit ich dieses ausführlich honorieren kann, deswegen haben wir sicherlich noch etwas Zeit. Von der grünen Seite ein richtiger Schritt, ein sehr großer, richtiger Schritt in die richtige Richtung, wenn ich auch erst als Letzter, glaube ich, davon erfahren habe, kurz vor der Presse vorige Woche. Ich glaube, es war ein Montagabend, als mich der Peter Kaiser dazu überredet hat, diese Charta zu unterschreiben. Und ich habe es gern getan, auch in der Verantwortung, dass ich gesagt habe, da stehen eigentlich nur gute Sachen drin. Nur für das nächste Mal: Falls wir wieder so ein Gesetz ändern oder so eine Charta haben, bitte vielleicht zwei, drei Stunden vorher, dann kann ich es mir durch den Kopf und durch die Gremien gehen lassen. Wie gesagt, ich war einer der Letzten. Warum das so war, weiß ich nicht, es stehen lauter gute Sachen drin, die hätte man nicht verheimlichen müssen. Trotzdem, auch wenn ich an das Gute im Menschen glaube, an die Vernunft, stelle ich mir die Frage, was ist jetzt hier wirklich passiert? Was war es? Wenn ich den Peter Kaiser und den Dobernig so zusammen sehe, kommen alte, schreckliche Erinnerungen in mir hoch, die Ambrozy und Haider zeigen mit einer Flasche Rotwein in der Hand. Vielleicht ist die im Krankenhaus schon aufgemacht, ich weiß es nicht. Am ehesten würde ich es dem Besuch des Dalai Lama zuschreiben, *(Abg. Mag. Tauschitz: Aber*

*sicher nicht! Aber sicher nicht!)* dass alle wirklich so beleuchtet wurden oder erleuchtet wurden, dass sie gesagt haben, so, jetzt machen wir endlich das, was für Kärnten das Beste ist. Ja, wir wollten es eigentlich schon immer machen, aber wir haben nicht können, weil. Und das ist eben die Frage: Warum? Wir sind im Endeffekt dort, wo wir schon einmal waren, wenn wir ehrlich sind. Wir sind dort, dass das KABEG-Gesetz teilweise zurückgenommen wird. Zumindest wird das mit dem Aufsichtsrat und mit dem Beirat geändert, dass sie mit dem Krankenhausdirektor, dem medizinischen und dem Pflegedirektor ein Gremium bilden. Was mir aber als größter Punkt erscheint, ist, und vielleicht hat es der Landesrat Dobernig noch nicht gemerkt, diesen Deckel, der da oben liegt, also wenn ich mir das durchrechne, diesen Deckel wird es heben. Auf jeden Fall. Und das ist dann auch schön, wenn wir solche „Deckelhebungen“ zu viert machen, weil dann keiner schuld sein kann, es übernimmt jeder Verantwortung. Aber wir müssen uns schon eingestehen, du kannst nicht bei steigenden Kosten gleiche Leistung für weniger Geld bekommen, zumindest noch nicht in diesem Land. Wir werden damit umgehen müssen, auch im Budgetkonvent. Ich habe heute eine Aussendung vom Harald Dobernig gesehen, wo er die SPÖ zum Konvent eingeladen hat. Ich weiß nicht, ob sie immer eingeladen war. Ich kriege hie und da Wortmeldungen unter Augenzwinkern, wo er sagt, komm doch auch zum Konvent. Schlussendlich bin ich noch nicht dort gelandet. Warum, weiß ich nicht, vielleicht war der Weg zu weit oder mein Navigator verstopft. Soll sein, es wird auch eine Zeit kommen, denke ich, wo wir Staatsräson zeigen werden müssen und alle in einem Budgetkonvent sitzen werden, aber das ist noch nicht der Fall. Ich will auch nicht die Leistungen hier schmälern, dass zwei Elefanten aufeinander zugegangen sind. Vielleicht aus der Logik: Wenn zwei sich streiten, stirbt der Dritte. Es kann natürlich auch sein, dass man gesehen hat auf der einen Seite, mit dem KABEG-Gesetz und diese Richtung geht es nicht weiter. Der Peter Kaiser hat ja immer fest daran gearbeitet, auch schon mit seinem 10-Punkte-Programm. Auch wir von der grünen Seite haben zu einer Gesundheitsplattform eingeladen, weil wir gewusst haben, das Thema wird wichtig werden. Nur, da wo wir jetzt sind, werden die Probleme nicht weniger werden, das ist uns klar. Wir haben immer noch ähnliche

**Holub**

Probleme, wir haben zwar jetzt ein paar Sachen, die außer Streit gestellt worden sind, die zumindest in der Charta angesprochen sind, aber ausreichend Personal ist für mich noch nicht in Gesetzesform gegossen, und es ist doch relativ schwammig formuliert. Die wirklichen Absichten, die die Regierung als Auftrag bekommen wird, wird man dann in Gesetzesform sehen. Ich freue mich schon auf das Zusammenarbeiten. Ich freue mich wirklich, weil ich gesehen habe, dass der Wille da ist, dass auch die kleinste Fraktion, die man ja nicht wirklich gebraucht hätte, dazu angehalten ist, Verantwortung zu übernehmen. So wie ich jetzt Fragen stelle, viele Fragen stelle, werde ich natürlich auch, wenn ich – oder wer auch immer – da drin sitzen sollte, Fragen stellen. Denn eines habe ich bei der Hypo-Causa gelernt: Wenn man im Aufsichtsrat sitzt und keine Fragen stellt, hat man schlussendlich nachher ein Problem mehr. Und es gibt keine dummen Fragen, sondern nur Vorstände, die einem unter Umständen nicht die Wahrheit sagen. Das weiß ich jetzt nicht, aber mir hat der Peter Kaiser versichert, wenn auch die „grüne Weisheit“ da drin sitzen sollte, dass sie die Möglichkeit haben wird, sich einzulesen. Bis jetzt habe ich die Aufsichtsratsprotokolle ja nur am Schwarzmarkt bekommen, da waren sie relativ günstig, aber ich konnte zumindest einige Entscheidungen nachvollziehen. *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Nachdem Sie Ihre einzige Wortmeldung hier haben, darf ich Ihnen weitere fünf Minuten geben. Bitte weiter zu sprechen!)* Dankeschön! Ich mache weiter bei den Nacht- und Nebelaktionen, wo ich von den verschiedensten Seiten informiert wurde und gemerkt habe, es ist nicht so leicht im Krankenhaus.

Ich darf nur geschwind noch zu diesen zwei großen Dummheiten Stellung nehmen, die hier passiert sind, wo man wirklich, ich weiß nicht, an die 700 Millionen versemelt hat. Das eine ist der KABEG-Deal. Ich kann mich noch erinnern, der Peter Ambrozy ist da gesessen und ich habe gesagt, was macht ihr da eigentlich, und er hat gesagt, das ist super. Das war nicht super, wie wir jetzt wissen, wir haben sehr viel Geld hier verschwendet. Das Zweite war, da war ich auch einmal mit dabei im Spiegelsaal, wo uns der Chef der KABEG an die Wand geworfen hat, dass es super ist, mit Einsparungen ein Projekt, das man eigentlich schon verschuldet hat,

zu bezahlen. Das werde ich meinem Bankmanager das nächste Mal sagen. *(Abg. Ing. Scheuch: Brauchst nur dem Rechnungshof sagen! Schau, dort sitzt der Reithofer!)* Ja, er hat aber nachher auch sehr kritisch gesagt, er glaubt nicht! Ich habe vom Herrn Reithofer noch Anmerkungen, wo er gesagt hat, er glaubt nicht, dass es möglich sein wird. Die haben wir dann auch aufgegriffen, ehrlich, kann ich dir zeigen. Weil das ist so, wie wenn ich €40.000,- Schulden habe und dann sage, bitte Herr Rat, ich werde das wegzahlen, weil ich kann jeden Tag €7,- sparen und das dauert nur 500.000 Jahre, das wäre mir das Objekt wert. Das war eigentlich schon irgendwie zu merken, dass es nicht gehen wird, aber soll sein. Wir haben geglaubt, und der Sonnberger hat es an die Wand geworfen. Er hat ja auch einen eigenen Pfad gehabt mit besonderen Steinen, die besonders gefärbt waren und der Gesundheit wahrscheinlich sehr geholfen haben oder auch nicht. Da sind wir schon bei den alternativen medizinischen Formen, zumindest Versorgungsformen, die auch in der Charta festgehalten sind. Ich glaube, es kann besser werden. Ich bin mir sicher, es muss besser werden. Wir müssen auch eingestehen, dass es auf lange Sicht nur mit einer bundesweiten Lösung gehen wird. Auch unsere Forderung, dass, sagen wir die Kontrolle wieder beim Landtag ist, ist ja nichts Schlimmes. Das ist ja nur ein Lernen aus den ausgegliederten Gesellschaften, dass die ihre eigenen Reiche aufbauen. Wir haben es ja heute wieder im Budgetausschuss gehabt und es gibt einen ÖVP-Antrag zu den Gehältern. Das muss ja nicht sein, dass ein Manager im Monat 65 Mal mehr verdient als der Holub. Das ist, abgesehen davon, ob er es wert ist oder nicht, einfach teuer und gerade bei den staatsnahen Formen sollte auch eine Gehaltspyramide sein. Wir haben es im Staate ja auch geschafft, dass wir uns an einem Nationalratsabgeordneten orientieren. Das finde ich nicht so schlecht und wer noch mehr Geld verdienen will, der soll vielleicht etwas anderes machen und nicht unbedingt im Einflussbereich des Staates stehen und vom Rechnungshof geprüft werden. Wie gesagt, die Grünen sind da dabei, wir übernehmen gern Verantwortung. Ich werde mir alles sehr genau ansehen und ich denke, wenn wir wirklich diesen Geist von der heutigen Sitzung mitnehmen, und da will ich hauptsächlich das Positive da lassen, wenn wir den Geist mitnehmen, werden wir alle gesunden. Dankeschön allen Fraktionen! *(Beifall von Abg.*

**Holub**

*Dr. Lesjak und von Abgeordneten der F-Fraktion, der SPÖ-Fraktion und der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes hat sich zur Debatte über den Inhalt Herr Klubobmann Ing. Reinhart Rohr gemeldet und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Hohes Haus! Ich denke, die Schnelligkeit und das hohe Tempo der Zeit lassen viele Dinge schnell wieder in Vergessenheit geraten. Deshalb ist es vielleicht auch ganz wichtig, ein wenig zurückzublicken und die Dinge aufzufrischen. Ich habe mir heute die Mühe gemacht, die Niederschriften der Rechts- und Verfassungsausschusssitzungen, vom 21. Verfassungsausschuss am 29. Juni 2010 und vom 22. Rechts- und Verfassungsausschuss am 1. Juli 2010 entsprechend zu studieren und auch ein sehr, sehr umfangreiches Landtagssitzungsprotokoll vom 8. Juli 2010, um mir letztlich auch die Chronologie der Vergangenheit ein bisschen anzuschauen. Und da muss ich schon sagen, da war es sehr verwunderlich, als eben wie gesagt, am 29. Juni 2010 FPK und ÖVP in Regierungskoalition mittels Initiativantrag und mit mitgebrachter Auskunftsperson, nämlich der Frau Manegold, ohne Begutachtung überfallsartig letztlich über den Kopf des Gesundheitsreferenten hinweg das Gesetz zur Stärkung der Versorgungssicherheit der Kärntner Bevölkerung mit Leistungen der Gesundheitsversorgung durch eine Änderung des Kärntner Landeskrankenanstaltenbetriebsgesetzes, der Kärntner Krankenanstaltenordnung 1999, des Kärntner Gesundheitsfondsgesetzes, des Kärntner Objektivierungsgesetzes und des Gesetzes über den Landessanitätsrat in einem, in Bausch und Bogen durchziehen wollten. Viele kritische Fragen sind nicht gehört worden. Großzügigerweise hat man eine Wochenfrist eingeräumt, um dem Gesundheitsreferenten und dem zuständigen Zentralbetriebsratsvorsitzenden Auer damals zumindest das Wort zu geben und die Anhörung möglich zu machen. Aber ich denke, das war auch deshalb der Fall, weil natürlich dieses Gesetzeswerk aufgrund der Befra-

gung an die Verfassungsabteilung, der Verfassungsabteilung zu dem Zeitpunkt gar nicht bekannt war und die eine Woche gebraucht hat, um das auch auf die Rechtskonformität zu überprüfen, was sich ja am Ende als notwendig herausgestellt hat, denn immerhin hat die Verfassungsabteilung 26 Änderungsvorschläge mit eingebracht, damit dieses Gesetz dann zumindest rechtskonform zustande gekommen ist.

Dazwischen, meine sehr geschätzten Damen und Herren, hat es am 6. Juli eine Demonstration der MitarbeiterInnen aus den Kärntner Krankenanstalten gegeben, die natürlich Existenzsorgen gehabt haben und das in einer großen Kundgebung im Landhaushof auch entsprechend zum Ausdruck gebracht haben. Wenn man heute zurückblickt, dann kann man sagen – Gott sei Dank, meine sehr geschätzten Damen und Herren – man hat die Lehren aus der Vergangenheit gezogen. Nur wer die Fehler der Vergangenheit erkennt und die richtigen Schlüsse daraus zieht, wird solche in Zukunft vermeiden und versuchen, es besser zu machen. Da ist heute der Punkt gekommen hier im Landtag bei der Sondersitzung, wo die Überwindung der Vergangenheit Platz greift, wo die Kärntner Gesundheitscharta, die ausgehandelt wurde, als positives Signal beschlossen werden soll und wo ich denke, dass eine Versachlichung in der Kärntner Gesundheitspolitik eintreten wird, die zum einen höchste Qualitätsstandards sicherstellen wird, die die medizinische Versorgung für die Kärntnerinnen und Kärntner in vollem Umfang sicherstellen wird, die das umfassende Leistungsangebot beinhaltet, die bestes und ausreichend verfügbares medizinisches und pflegerisches Personal zur Verfügung stellen wird. Denn ich denke, die Arbeit, die in den Kärntner Krankenanstalten von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, vom Pflegepersonal angefangen über das medizinische Personal erbracht wird, die ist nicht genug hochzuschätzen! Wir wissen, was es bedeutet, (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Nachdem Sie sich ein weiteres Mal zu Wort gemeldet haben, darf ich Ihnen weitere fünf Minuten erteilen, bitte!*) was durch Personalknappheit an Druck innerhalb einer Belegschaft entstehen kann. Ich denke, das ist mit dem Signal, das hier auch in der Kärntner Gesundheitscharta festgeschrieben ist, herausgenommen: 20 zusätzliche Ärzte, 50 zusätzliche Pflegerinnen und Pfleger und letztlich auch entscheidungsfähige Struktu-

**Ing. Rohr**

ren durch einen Aufsichtsrat, der seine Aufgaben auch tatsächlich wahrnehmen kann, was in den letzten zwei Jahren so nicht der Fall war. Da war ja der Aufsichtsrat mehr oder weniger zu einem funktionslosen Gremium degradiert. Es war im Wesentlichen der Expertenbeirat, der versucht hat, hier die entsprechende Linie vorzugeben. Das wird sich ändern. Es wird die Wiedereinführung eines Fachbeirates für Qualitätssicherung geben. Es wird die Fortsetzung der Leistungsangebotsplanung geben, und das gut abgestimmt auch in Bezug auf die Spezialisierungen und die regionale Grundversorgung in den einzelnen Häusern. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, es hat Garantien der Kärntner Politik über die letzten zehn Jahre und darüber hinaus gegeben, dass die Standorte gesichert sind. Sie sind eine ganz, ganz wichtige Frage für die Kärntner Bevölkerung, weil sie ja auch regionalwirtschaftlich entsprechend wichtige Aspekte in sich tragen und von großer wirtschaftlicher Bedeutung für unser Bundesland Kärnten sind.

So betrachtet war das Bemühen von Peter Kaiser und auch des Finanzreferenten Harald Dobernig – ich stehe natürlich nicht an, auch das Bemühen des KABEG-Aufsichtsratsvorsitzenden und Klubobmann-Kollegen Kurt Scheuch entsprechend zu würdigen und mich zu bedanken, dass man hier zu einem vernünftigen Weg für die Zukunft kommt und dass das ein guter und richtiger Schritt für die beste Gesundheitsversorgung und -vorsorge für die Kärntner Bevölkerung in der Zukunft sein wird! Ich denke, es muss möglich sein, dass man auch die Genesis entsprechend betrachtet. Heute haben wir, glaube ich, den Punkt erreicht, wo die Verantwortung aller im Landtag vertretenen Parteien, wo die Verantwortung natürlich auch in der Regierung besonders gefordert sein wird für die Zukunft, dass Diskussionen, wie wir sie in der Vergangenheit gehabt haben, wo Verunsicherungen Platz gegriffen haben, wo die Menschen Sorgen gehabt haben, wo in Wahrheit ein modernstes, das modernste Spital Europas, das Krankenhaus Klinikum Klagenfurt Neu, in Diskussion gekommen ist, dass diese Zeit vorbei ist und dass wir einfach einen Schritt in die Zukunft gehen, der letztlich Ruhe, Sicherheit und Verlässlichkeit für alle Beteiligten mit sich bringen wird! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Dr. Lesjak. Ich erteile ihr das Wort, bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen auf der Tribüne! Ja, das ist wahrlich ein besonderer Tag in der Geschichte des Landes Kärnten. Es gibt eine Vier-Parteien-Einigung, das ist etwas ganz Seltenes. Ich freue mich, dass es gelungen ist, diese Kärntner Gesundheitscharta heute hier zu verabschieden. Es wird natürlich auch eine Herausforderung sein, diese Gesundheitscharta umzusetzen. Ich möchte schon auch auf diese Herausforderungen eingehen, weil diese Charta sehe ich als Absichtserklärung an, so etwas wie einen Letter of Intent, wo die Tagesordnung für die Zukunft aufgeschrieben ist. Das ist alles noch umzusetzen. Zum Beispiel: Wenn wir im Punkt 1 sagen, es muss ausreichend Personal geben, dann wird auch darauf zu achten sein, dass dieses Personal vernünftige Arbeitszeiten hat. Also, es muss dann im operativen Bereich auch das Management so weit mitdenken oder auch mitentwickeln, dass wir hier zum Beispiel diese Probleme mit den Arbeitszeiten gut in den Griff bekommen. Im Punkt 2 habe ich einen gewissen Widerspruch bemerkt, weil hier wird gefordert oder auch in Aussicht gestellt, die Qualität des Kärntner Gesundheitssystems ist zu erhalten. Das würde ich dreimal unterstreichen! Hier geht es um Qualitätssicherung! Dann ist aber im gleichen Punkt von Optimierungsmaßnahmen die Rede. Das wird man sich genau überlegen müssen, wie man jetzt wo optimiert oder einspart und was Qualität bedeutet, weil Qualität kostet etwas. Qualitätssicherung heißt, man muss Geld in die Hand nehmen. Was sehr schön ist, der Punkt 3, das ist eine klare Aussage, dass die Verantwortung wieder kollegial durch ärztliche, pflegerische und wirtschaftliche Leiter wahrgenommen wird. Da wird sozusagen ein Fehler aus der Vergangenheit wieder gutgemacht. Auch gut finde ich den vierten Punkt, wo es um die vernünftige Leistungsangebotsplanung geht. Das ist auch im Punkt 8, wo es heißt, es gibt Schwerpunktsetzungen, wobei natürlich schon ein bisschen zu hinterfragen

**Dr. Lesjak**

ist: Wieso ist das bis jetzt nicht passiert? Man hat dieses Problem gekannt. Warum hat man sich bis jetzt nicht durchgerungen, diese Leistungsangebotsplanung zu machen? Im Punkt 6 beispielsweise ist die Einführung von alternativen Vorsorgeformen sowie begleitende Maßnahmen im extramuralen Bereich. Auch hinten im Punkt 10 wird auf die Gesundheitsvorsorge eingegangen und die Präventivmedizin. Man soll sich auch mehr um die Volkskrankheiten kümmern. Hier vermisste ich etwas, nämlich, es gibt nicht nur die körperliche Gesundheit, es gibt auch die psychische Gesundheit. Diese Charta strotzt ein bisschen vor Eigenlob. Man muss aber auch die Defizite sagen. Wir haben in Kärnten eine Versorgung im Bereich der psychischen Gesundheitsversorgung, da sind wir Schlusslicht. In Kärnten zahlt die Krankenkasse als Beitrag zu dieser Versorgungsleistung am wenigsten im Österreich-Vergleich. Hier haben wir noch sehr, sehr viel zu tun. Es ist schade, dass dieser Punkt mit der psychischen Gesundheit hier nicht auch erwähnt ist, weil das mindestens genau so wichtig ist wie die körperliche Gesundheit. Es gibt diesbezüglich einen Antrag im Sozialausschuss, aber auch einen Antrag von uns im Gesundheitsausschuss. Ich würde mich sehr freuen, wenn es hier zumindest einen Beschluss des Ausschusses gibt, damit es ein politisches Signal nach außen gibt.

Mit diesem Schlusssatz beende ich meinen Kommentar zu dieser Gesundheitscharta. Wie gesagt, man wird sie an den Taten messen. Wir sind aber guter Dinge und sehen schon Perspektiven, dass man hier zu mehr Einigkeit kommt und letztendlich dann auch zu mehr Professionalität im Gesundheitswesen. Danke schön! (*Beifall von Abg. Holub und von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich zur Debatte über den Inhalt Herr Klubobmann Ing. Kurt Scheuch. Bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Als ich als junger Abgeordneter das erste Mal in dieses Haus hier hereingekommen bin, hat es einen Abgeordneten in den Reihen

der SPÖ gegeben, der allen hier nach wie vor bekannt ist, das war der Gebhard Arbeiter. Dieser Mann ist nicht so oft ans Rednerpult gegangen, aber wenn er ans Rednerpult gegangen ist, hat er meistens keinen Zettel, kein Konzept mitgebracht, hat hervorragend gesprochen, weil er einfach das gesagt hat, was ihn bewegt hat. Vielleicht war es auch ein Mann wie Gebhard Arbeiter, den ich heute versuche, ein bisschen nachzumachen, weil ich kein Konzept mitgenommen habe, der mich durchaus auch interessiert gemacht hat für dieses wichtige Thema, für dieses Thema der Kärntnerinnen und Kärntner, für das Thema KABEG, für das Thema Gesundheit. Es ist eigentlich ein bisschen zum Schmunzeln und ein bisschen zum Weinen heute, weil man versucht eigentlich in vielen verschiedenen Reden, zumindest bis jetzt, trefflich ein bisschen zumindest darüber zu streiten, wer für was Verantwortung gezeichnet hat, wie was gelaufen ist. Ich sage Ihnen hier einmal was: Die Wahrheit der Geschichte liegt immer im Auge des Betrachters, meine sehr geehrten Damen und Herren! (*Beifall von der F-Fraktion.*) So könnte ich heute als einer derjenigen, die sich in dieser Materie viele Jahre engagiert haben, einiges widerlegen. Ich könnte trefflich auch dort herumphilosophieren, welche verschiedenste Betrachtungsweisen es gegeben hat. Ich gedenke heute meine Rede so anzusetzen, wie mein Handeln das letzte halbe Jahr gewesen ist, und nicht ein bisschen scheinheilig sozusagen nachzudenken, wer recht hat. Weil wenn es hier wirklich darum geht, das Thema Kärntner Gesundheit, Gesundheitspolitik, außer Streit zu stellen, dann gibt es nur eine Richtung. Diese Richtung ist nach vorne zu richten, (*Abg. Warmuth: Nach vor!*) meine sehr geehrten Damen und Herren! (*Abg. Warmuth: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*) Dort, nämlich in der Zukunft, denken wir zu leben, dort in der Zukunft gilt es, diese für unsere Kinder zu gestalten. Hier gibt es große Aufgaben. Ich schaue ein bisschen Hilfe suchend zum Gesundheitsreferenten, mit dem ich ja auch eine lange, gemeinsame Geschichte habe, weil er auch weiß, wie komplex dieses Thema ist. (*Abg. Holub: Ich auch!*) Ja, Rolf, du wirst im Aufsichtsrat sitzen und wir waren alle dafür, dass du dort sitzen wirst. Du wirst viele Fragen stellen, aber jede Frage wird nicht auch immer ganz zu beantworten sein. Es sind Kompromisse zu schließen. Und es gibt eines, das Interesse der Menschen, aber auch der Mitarbeiter der KABEG, die sich

**Ing. Scheuch**

aufopfernd in diesem Bereich um die Menschen kümmern, letztendlich widerspiegeln zu lassen in Handlungen. Da hat jeder auch ein bisschen recht. Natürlich hat der Klubobmann Tauschitz auch recht mit seiner Ansicht, dass wir die Mittel vernünftig einsetzen müssen. Das ist auch eines der vielen Bekenntnisse. Da sollte man nicht gleich kassandrisch zur Sache sagen, das geht gar nicht, weil Qualität kostet. Natürlich kostet Qualität, nur müssen wir richtig einkaufen. Wir müssen die Qualität einkaufen und vieles andere an Beiwerk, was auch mit eingekauft wurde, weglassen. Das wird eine Herausforderung sein. Wir müssen eine ordentliche Leistungsangebotsplanung machen. Das ist nicht etwas, was der Kurt Scheuch erfunden hat, sondern das ist ein Gebot der Stunde, deswegen glaube ich, muss man auch heute hier die Verantwortung übernehmen! Man muss den Mut haben, die Verantwortung zu übernehmen, neue Wege zu gehen, neue Wege! *(Beifall von der F-Fraktion und von der ÖVP-Fraktion.)* Dass – und auch hier kann ich Sie beruhigen – ein neuer Weg auch immer aufbaut auf einen Plan, eine Fortsetzung eines Wegstückes ist, ist auch klar. Auch daraus ergibt sich sozusagen eine Richtung. Es wäre vollkommen falsch, diese zu 100 Prozent zu verlassen, weil, und das hat mir auch persönlich - und es ist mir ein Anliegen, das heute hier einmal zu sagen - das hat mir persönlich oft weh getan und da hat sich dieser durchaus robuste Mölltaler oft sehr geärgert, das sage ich heute einmal hier, dass man die KABEG, dass man die Mitarbeiter, dass man das Gesundheitssystem in Kärnten oft unter seinem Wert geschlagen hat. Das hat mir besonders leid getan und ich glaube – und das ist jetzt die Zukunft, die wir versucht haben, gemeinsam zu bauen – dass wir ihr genau diesen Stellenwert zukommen lassen, den sie sich verdient hat. *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen. Nachdem Sie eine weitere Wortmeldung haben, darf ich Ihnen weitere fünf Minuten zuerkennen. Bitte weiter zu sprechen!)* Danke, Herr Präsident! Das heißt, diesen Stellenwert letztendlich auch abzusichern. Das ist das Entscheidende der Gesundheitscharta. Was ist zu tun? Ja, die Gesundheitscharta ist eine Willenserklärung des Landtages über alle Parteien. Sie ist aber doch auch etwas Historisches, das hat es hier in diesem Haus nicht so oft gegeben, weil es ist auch nicht ein No-na-nit-Antrag. Es ist nicht der Antrag auf Weltfrieden, für den alle stimmen. Es ist natürlich in dieser Gesundheitscharta auch

der eine oder andere Haken drinnen, die eine oder andere Aufgabe, die zu erfüllen ist. Deswegen macht es mich so besonders stolz und finde ich das auch so besonders toll, dass man heute hier, genau wissend, dass das nicht ein leichter Weg wird, der vor uns liegt, das beschließt. Das ist entscheidend. Die Umsetzung wird genau nach diesem Geist erfolgen. Ich bin auch oft hier gestanden zum Thema Gesundheit und habe gesagt, versuchen wir, vergangene Fehler, die logischerweise auch höchstpersönlich durch meine Person gemacht wurden, zu korrigieren, es besser zu machen. Nur, das ist jetzt der entscheidende Punkt: Nicht nachzudenken, was hat der so schlecht gemacht, ist die Kunst der wirklich verantwortungsvollen Politik, sondern die Kunst einer wirklich verantwortungsvollen Politik, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist es, die Idee zu haben, die den anderen befruchtet, letztendlich auch in der Lage zu sein, gemeinsam aufeinander zuzugehen und dieses entscheidende Programm für die Zukunft zu schreiben und umzusetzen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das haben wir uns vorgenommen. Das werden wir schaffen und wir werden es auch schaffen müssen. Kärnten darf niemals eine Zwei-Klassen-Medizin haben. Kärnten darf niemals im gesundheitsqualitativen Standard schlechter werden. Die Menschen sehen den Wert ihrer Gesundheit erst in dem Fall, wo es sie dann betrifft. Ich habe viele verzweifelte Menschen gesehen. Man kann auch in einem Krankenhaus nicht alles heilen, aber man kann den Menschen die Hoffnung geben, dass es dort passiert. Und ich habe auch noch mehr unglaublich berührte Menschen gesehen, die dann wieder gesund gepflegt worden sind, die eine neue Chance bekommen haben, die sie letztendlich auch nutzen. So sollte man dieses System sehen, aber vielen ist vielleicht auch entgangen – und deswegen möchte ich auf diese kleineren Teile dieser Gesundheitscharta auch noch hinweisen dürfen – wir haben uns im Verhandlungsteam noch ein bisschen breiter aufgestellt, über die KABEG hinaus. Wir haben gesagt, dass Gesundheitsvorsorge einer der entscheidenden Punkte sein muss. Zur Zeit behandeln wir eigentlich immer nur Fehler. Wir machen in Wirklichkeit letztendlich nach wie vor wenig für die Gesundheit der Menschen. Wir müssen diese Wertigkeiten den Menschen auch mit einer Vorbildfunktion eines Abgeordneten näherbringen. Das ist entscheidend. Und deswegen sind auch

**Ing. Scheuch**

diese Punkte in die Charta hineingewebt, hineingeschalten und es wird vielleicht eine der spannendsten Herausforderungen überhaupt sein, Menschen bewusst zu machen, welchen Schatz sie haben täglich beim Aufstehen und täglich beim Schlafengehen. Wenn ihnen der abhanden kommt, ist der unwiederbringlich verloren und auch nicht mit Geld oder irgendetwas anderem aufzuwerten. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn wir das Thema Gesundheit außer Streit stellen und die Zukunft gemeinsam gestalten wollen, dann ist das einer der sehr schönen Momente für mich heute im Kärntner Landtag. In der KABEG wird es viel Arbeit geben für den Peter Kaiser und für mich und auch das wird man gemeinsam mit dem Stephan Tauschitz als meinem Stellvertreter und letztendlich auch den Grünen im Aufsichtsrat machen. Das ist schon ganz richtig so, dass wir diese Verantwortung wieder an uns gezogen haben. *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen. Nachdem eine weitere Wortmeldung vorliegt, darf ich weitere fünf Minuten zuerkennen. Bitte weiter zu sprechen!)* Danke vielmals, Herr Präsident! Ich werde sie nicht mehr ganz in Anspruch nehmen. Ich wünsche den Kärntnerinnen und Kärntnern, dass dieses große Werk gelingen möge, insbesondere den Mitarbeitern der KABEG. Dann, glaube ich, hat die Politik Kärntens hier bewiesen, dass man durchaus in der Lage ist, das Verbindende vor das Trennende zu stellen, was wir ja im Übrigen privat in vielen Bereichen machen. Das ist auch ein schönes Bild, das sich heute einmal hier abgibt, was mich auch freut, obwohl ich durchaus auch – und das weiß der eine oder andere – die harte Konfrontation liebe. Danke vielmals für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes hat sich der Gesundheitsreferent Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser zu Wort gemeldet und ich darf ihm das Wort erteilen. Bitte zu sprechen!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren des Hohen Hauses! Werte Beamten-

schaft! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Die Debatte, die Bekenntnisse, die vorangegangenen Verhandlungen stimmen positiv. Ich habe in den letzten Tagen viele Reaktionen erfahren. Es war keine negative darunter. Ich habe auch eine große Erwartungshaltung gespürt. Eine Erwartungshaltung, die wir mit dieser Gesundheitscharta breit und gemeinsam tragen. Eine Verantwortung, an der die Politik, ihr Wort, das, was sie unterschreibt, gemessen werden wird. Eine Verantwortung, für die wir geradezustehen haben, obwohl manche der Dinge, die wir beschließen und auf Schiene stellen werden, von vielen tausenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern umzusetzen sein werden. Und wir waren uns bei den Verhandlungen in einem Punkt von allem Anfang an einig: Wenn man politisch eine wichtige Materie außer Streit stellt, dann heißt das nicht weniger an Arbeit, sondern mehr an Arbeit, mehr an Zeitaufwand, mehr an Gesprächsfähigkeit und -bereitschaft, aber letztlich auch bei der Konstellation, die wir gewählt haben, einen klaren Mut zu Entscheidungen. Und wenn ich diese Charta, bestehend aus zehn Punkten, in ihrer Präambel den Damen und Herren des Hohen Hauses noch einmal in Erinnerung rufe, so ist damit ein Bekenntnis verbunden, das die Kärntnerinnen und Kärntner in der für sie so wichtigen Frage der Gesundheit zweifelsohne gegenüber der bisherigen Situation in den letzten Jahren beruhigen wird. Dort heißt es nämlich: Die Gesundheit der Kärntner Bevölkerung sowie deren Versorgung im Krankheitsfall zählen zweifellos zu den höchsten Gütern unseres Landes. Kärnten bietet ein hochentwickeltes Gesundheitssystem und strebt mit allen Möglichkeiten danach, diese Qualität zu erhalten. Sehr geehrte Damen und Herren des Hohen Hauses, wir haben in zehn Punkt wesentliche Entwicklungen, die wir in Richtung Zukunft vorhaben, festgelegt. Ich füge dieser Zukunftsweisung des Vorredners Kurt Scheuch hinzu, dass es trotzdem wichtig ist, die Vergangenheit zu kennen, um in der Gegenwart Schlussfolgerungen und Weichenstellungen für die Zukunft vorzunehmen. In diesen zehn Punkten sind eigentlich strategische Planungen genannt, wie sie in keinem anderen Papier - und ich kenne die Papiere Kärntens - in die Tiefe gehend so weit festgelegt wurden. Denn wenn es beispielsweise im ersten Punkt heißt, dass die Kärntner Landespolitik gemeinsam mit der KABEG dafür Sorge tragen wird, dass ausrei-



**Mag. Dr. Kaiser**

chend Personal zur Verfügung steht, meine Damen und Herren, dann heißt das, dass wir anerkannt haben, dass wir bei den Ärztinnen und Ärzten, je 100 Betten gemessen Schlusslicht sind und waren und dass wir uns im Pflegebereich an vorletzter Stelle wiederfinden. 20 Ärztinnen und Ärzte und 50 diplomiertes Pflegepersonal sind genau an jener Bruchstelle eine notwendige und unverzichtbare Entlastung für jene Menschen, die tagtäglich in den Kärntner Krankenanstalten für das Wohl der erkrankten Bevölkerung sorgen. Und diese Leute verdienen diesen Punkt! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Wir werden auch, nachdem Kollegin Lesjak das angesprochen hat, aus dem Punkt 2 ein klares Bekenntnis in seiner Umsetzung zur Qualität finden. Einer Qualität, die nicht Scheuch, Tauschitz, Kaiser oder Holub festlegen, sondern einer Qualität, die von Expertinnen und Experten festgelegt, österreichweit verbindlich, zwischen den Häusern vergleichbar ist und damit so einzusetzen ist, dass ein Qualitätsbeirat die entsprechenden Weichenstellungen vorzunehmen hat. Wir werden uns auch nicht darauf verlassen, dass die Politik ausschließlich weiß, was zu tun ist, sondern es wird die Krankenanstaltenkonferenz, der Zusammenschluss all jener Personen, die Verantwortung in den einzelnen Krankenanstalten tragen, diesen Weg, diese Entwicklung entscheidend mittragen. Wir haben, und das wurde bereits gesagt, eine wichtige Entscheidung so klar festgelegt, dass sie unmissverständlich ist. *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen. Ich darf Ihnen weitere fünf Minuten für die nächste Wortmeldung geben. Bitte zu sprechen!)* Das kurzfristig herrschende Primat der Finanzpolitik, der Ökonomie, über Pflege und Medizin ist einer Gleichwertigkeit gewichen. Das ist gut so, weil es jeder und jedem den notwendigen Stellenwert in seiner und ihrer Tätigkeit im Krankenhaus gibt. Und wir werden eine Leistungsangebotsplanung, die es bisher immer gegeben hat, auch weiter forcieren. Was die notwendige Schrittfolge in der Zukunft sein wird, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist, dass diese Leistungsangebotsplanung alles beinhalten wird und nicht wie in der Vergangenheit aufgrund der Praktikabilität sich ausschließlich auf den intramuralen Bereich konzentriert. Gesundheitssystem kann es in Kärnten nur eines geben. Zu einem Kärntner Gesundheitssystem gehören neben den Krankenanstalten alle ambulanten Einrichtungen, der extramurale Bereich, sprich niedergelassene

Ärztinnen und Ärzte der praktischen Art genauso wie die Fachärztinnen und Fachärzte. Sie alle gemeinsam sind dieses „eine Kärntner Gesundheitssystem“, das von der Politik entscheidend zu lenken und zu entwickeln ist. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Und wir haben basierend auf einem einstimmigen Beschluss dieses Hohen Gremiums auch den Regionalen Strukturplan Gesundheit, der die Entwicklung Kärntens klar vorschreibt, der in manchen Punkten in der jüngsten Zeit aus bekannten Motiven heraus stagnierte, der auf den extramuralen Bereich zu erweitern ist, um dann bis zum Jahr 2014/2015 bereits die nächsten Vorausplanungen, diesmal in einer ungeahnten politischen Breite, vorzunehmen. Ich bin ein glühender Verfechter, dass Politik dort, wo sie mit viel Steuergeld umgeht, auch die Verantwortung zu übernehmen hat und ich halte es, meine Damen und Herren, für eine neue Qualität, dass in diesem jetzt so konstruierten Aufsichtsrat unter bewährter Führung auch die vierte Kraft hier im Lande mit dabei ist, weil wenn wir Gesundheit als gemeinsames Aufgabenziel erkennen, dann ist es auch gemeinsam zu tragen. Und ich sage hier als ein Vertreter der Exekutive, der jahrelang, jahrzehntelang hier gesessen ist, es war mir auch wichtig, genauso wie meinen Verhandlungspartnern, dass der Kärntner Landtag als die gesetzgebende Körperschaft dieses Landes mehr und in höherer Verantwortung in diese Gremien eingebunden ist. Ich halte das für gut so, denn im Unterschied zu manch anderen bekenne ich mich zur Gewaltentrennung in dieser Republik in Legislative, in Exekutive und in die Justiz, sprich Gerichtsbarkeit. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Daher ist es wichtig, dass die Dinge so gelagert werden, dass Politik die strategische Steuerung und Verantwortung zu tragen hat und dass Expertinnen und Experten ihr Wissen, nämlich Expertinnen- und Expertenwissen, einzubringen haben, aber dieses Wissen kann die politische Verantwortung nicht und niemals ersetzen. Ich sage auch von dieser Stelle, dass für den extramuralen Bereich bereits nächste Woche beim Antrittsbesuch auch die Interessensvertretung der Ärztinnen und Ärzte eine wichtige Rolle zu spielen hat. Und ich weiß bereits heute, dass wir alle, auch die Ärztekammer, von gewissen Bequemlichkeiten Abstand werden nehmen müssen. Wir werden uns auch in der Verantwortung für das Gesundheitssystem so zu orientieren haben, dass eine Lastenverteilung, wie sie derzeit vom System vorge-

**Mag. Dr. Kaiser**

sehen ist, auch wirklich gerecht verteilt wird. Gerecht verteilt heißt, dass alle jene die Rolle, die ihnen im Gesundheitssystem zukommt, auch voll zu erfüllen haben. Für mich haben in Zukunft Hausärztinnen und Hausärzte, ich nenne sie lieber Vertrauensärztinnen und Vertrauensärzte, die große Aufgabe, als Lotsen für das Gesundheitssystem gegenüber ihrem Klientel, sprich Patientinnen und Patienten, zu fungieren. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Wir haben mit einer weiteren politisch aus meiner Sicht derzeit in Österreich einmaligen Standortgarantie zusätzliche Sicherheit für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gegeben, aber nicht nur für diese. Denn Krankenanstalten sind wertvolle Arbeitgeber, aber auch Kaufkraftbringer in der Region. Auch für diese Regionen haben wir ein klares Bekenntnis gegeben. Was wir tun werden, ist, dem Motto „So regional wie möglich, so zentral wie nötig“ auch in der Gesundheitspolitik zu folgen, wobei ich herausstreiche, dass die Qualitäten und die Exzellenzen dort zu bündeln sind, wo die technischen, baulichen und systemmäßigen Voraussetzungen auch am besten gegeben sind. *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich darf Ihnen für die nächste Wortmeldung weitere fünf Minuten zuerkennen, bitte!)* Danke, Herr Präsident! Wir werden diese Arrondierung auch gemeinsam so zu entwickeln haben, dass wir allen Veränderungen auch auf bundespolitischer Ebene jederzeit gewappnet gegenüber stehen. Stichwort: Bundesebene. Ich habe mit dem Finanzreferenten in langen Diskussionen versucht, diese neue Qualität einer zielgesteuerten Entwicklung durch den Bund der Umsetzung auf Landesebene in neuer Form Rechnung zu tragen. In Zukunft werden die entscheidenden Weichenstellungen durch eine klare Vorgabe des Bundes, eine Zielsteuerung und durch einen gemeinsamen Finanzplan auf Landesebene umzusetzen sein. Die neue Qualität ist, dass wir erstmals den Bund, die Länder und den Hauptverband der Sozialversicherungsträger gemeinsam in dieselbe Richtung arbeiten werden haben. Das Zweite ist, dass wir ein großes Ziel verwirklichen werden. Das ist weit über die einzelne Wirkungskraft jeder Einzelnen von Ihnen, jedes Einzelnen von uns hinaus eine entscheidende Stelle, eine entscheidende Maßnahme. Wir werden das öffentliche Gesundheitssystem bundesweit dadurch versuchen, immer finanzierbar zu halten, dass wir die Kos-

tenentwicklung im Gesundheitssystem schrittweise dem Wachstum und der Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes annähern werden. Denn dann, wenn eine Volkswirtschaft in der Lage ist, ihre Gesundheit parallel zu den Steigerungen ihres Wertes und ihrer Wertschöpfung parallel zu halten, dann bleibt das Gesundheitssystem öffentlich, dann wird es kein Mehrklassensystem im Gesundheitswesen geben und dann werden wir auch vor drohenden Privatisierungen, die sich immer in Richtung Filetstückchen bewegen, hier gegenüber gewappnet sein und diese auch abwehren können, ein wichtiger Schritt für das gesamte österreichische Gesundheitssystem! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Ich komme zum Schluss. Es wurde von meinem Vorredner auch erwähnt, dass nicht nur das Heilen und das Begegnen von Krankheiten, sondern vielmehr das Vermeiden, oder positiv formuliert, das möglichst lange in möglichst hoher Qualität möglichst Gesundhalten von Menschen, Herausforderung ist. Wir haben im Gesundheitswesen auch demokratischen Herausforderungen zu begegnen. Kurz auf den Punkt gebracht: Immer weniger junge, immer mehr ältere Bevölkerung bedeutet auch eine Veränderung des Gesundheitssystems in Ausrichtung ihrer Leistungen. Dem ist Rechnung zu tragen. Darauf ist Kärnten besser vorbereitet als viele andere österreichischen Bundesländer, weil wir bereits im Bereich der Geriatrie entscheidende Schritte und Weichenstellungen gesetzt haben. Ich glaube aber, dass wir letztendlich Gesundheitspolitik so zu verstehen haben, dass wir nicht nur im Bereich des Gesundheitsreferenten oder des Aufsichtsrates der KABEG, sondern in allen politischen Bereichen Gesundheit zu berücksichtigen haben, sei es die Verkehrspolitik, sei es die Sportpolitik, sei es die Bildungspolitik, sei es die Sozialpolitik eines Landes. Dann und nur dann ist Gesundheit so zu gestalten, dass sie für den Menschen angewandt die besten Resultate und Ergebnisse bringt.

Ich möchte mich an der Stelle für den konstruktiven Dialog, oder ich möchte eher sagen, „Polylog“ der letzten drei Monate bedanken bei meinen Regierungskollegen Harald Dobernig, beim Klubobmann Scheuch als dem Vorsitzenden des KABEG-Aufsichtsrates, bei den Vertretern der anderen Parteien, namentlich Mag. Tauschitz und Kollegen Holub, bei meiner Gesundheitssprecherin Ines Obex-Mischitz, und vor allem

**Mag. Dr. Kaiser**

bei zwei Männern, die hier im Hintergrund sitzen, Dr. Gabriel und Mag. Ertl, die als Vorsitzende und Leiter der Büros sehr, sehr viele Nächte an entscheidenden Arbeiten und Verarbeitungen von Dr. Felsner in seinen Finanzberechnungen gemacht haben! Herzlichen Dank! (*Beifall im Hause.*)

Ich sage es jetzt ganz persönlich. Mein Schlusswort geht in Richtung meiner Mutter, die derzeit im Klinikum Klagenfurt am Wörthersee liegt, die morgen um 14.00 Uhr operiert wird, die 86 Jahre alt ist und die einen Eingriff am Rückgrat haben wird. Ich sage das nicht als Gesundheitsreferent, ich sage das als ihr Sohn. Ich bin froh, dass wir ein solches Gesundheitssystem haben, dass ich morgen natürlich Angst habe, die jeder Sohn hat, dass ich aber gleichzeitig das Wissen habe, dass sie in einem der besten Häuser, die die Kärntner Gesellschaft ihren Bürgerinnen und Bürgern anbieten kann, behandelt wird. Ich danke Ihnen für die erhoffte Zustimmung! (*Beifall im Hause.*)

**Vorsitzender Erster Präsident Lobnig (F):**

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr zum Inhalt dieses Antrages vor. Ich lasse nun auch über den Inhalt abstimmen. Wer diesem die Zustimmung gibt, den bitte ich ebenfalls um ein Handzeichen! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen und somit der Antrag auch angenommen. Hohes Haus! Zur Mitteilung des Einlaufs ist zu sagen, dass heute keine Anträge eingebracht wurden und somit die Tagesordnung erschöpft ist.

Ich darf aber zum Schluss kommend, geschätzte Damen und Herren, Sie alle bitten, sich kurz von den Plätzen zu erheben! (*Alle Anwesenden erheben sich.*) Hohes Haus! Wie uns dieser Tage die Nachricht ereilt hat, ist Herr Ökonomie-Rat Herbert Bacher im Alter von 83 Jahren am 19. Mai für immer von uns gegangen. Es gebührt sich, einem scheidenden Abgeordneten dieses Hauses unseren Dank, unseren Respekt und unsere Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen, vor allem aber unser tiefes Mitgefühl seiner Familie, den Angehörigen gegenüber. Herr Ökonomie-Rat Herbert Bacher war von 1960 bis 1965 Abgeordneter zum Kärntner Landtag. Er war darüber hinaus im Jahre 1965 und im Jahre 1975 kurze Zeit Abgeordneter des Hohen Hauses, ehe er in die Agenden und in die Tätigkeit als Regierungsmitglied berufen wurde. Er war lange Zeit Landesrat und in der Funktion des Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreters für das Land Kärnten tätig in seinen Agenden Land- und Forstwirtschaft. Er war von Beruf Bauer, erfolgreicher Landwirt und hat seine Erfahrungen in seinem Referatsbereich einwirken lassen und somit auch wesentlich zur positiven Entwicklung in der Land- und Forstwirtschaft beigetragen. Wir wollen Herrn Ökonomie-Rat Herbert Bacher in dieser Form stets ehrend gedenken! (*Es folgt eine Schweigeminute.*) Ich danke den Damen und Herren Abgeordneten für diese Trauerbekundung!

Somit darf ich die heutige Sitzung schließen mit dem Hinweis, dass die fahrplanmäßige Landtagssitzung am kommenden Donnerstag, dem 31. Mai, hier im Hohen Hause stattfindet. Ich wünsche Ihnen eine gute, unfallfreie Nachhausefahrt! Schönen Abend!

**Ende der Sitzung: 20.39 Uhr**